

# Als aus Nachbarn Juden wurden

Gemeinschaftsausstellung erinnert an den 70. Jahrestag des Beginns der Deportationen der Juden aus Koblenz



Kulturdezernent Detlef Knopp (3.v.l.) im Kreise der Gestalter der Eröffnungsfeier; (v.l.) Stefanie Maltha, Michael Stoer, Dieter Burgard, Ernst Lehrer, Joachim Hennig, Jürgen Schumacher.

**Koblenz.** „Wer sich nicht seiner Vergangenheit erinnert, ist verurteilt, sie zu wiederholen“. Mit diesem Zitat des amerikanischen Philosophen George Santayana eröffnete Ernst Lehrer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Koblenz, die Ausstellung „Das Vermögen verfällt dem Reich“. Noch bis zum 14. September sind im ersten Obergeschoss der Sparkassen-Geschäftsstelle in Koblenz, Bahnhofstraße 11, zwölf Tafeln mit Biografien von Holocaust-Opfern ausgehängt. Sie sollen erinnern an die ehemaligen jüdischen Nachbarn. Mehr als 90 solcher Lebensbilder zeigt die Dauerausstellung am Medienladen im Kurt-Esser-Haus, der die Tafeln entliehen sind. Mit der ersten Deportation, die für die Öffentlichkeit als „Evakuierung in den Osten“ verschleiert wurde, verloren 338 Juden aus Koblenz und Umgebung am 22. März 1942 ihre letzten Vermögenswerte, genau so wie die weiteren 532 Juden, die mit den nächsten fünf Transporten bis Juni 1943 verschleppt wurden. Die meisten verloren auch ihr Leben, wie Lehrer hinzufügte. Selbst erlebt hat er diesen schrecklichen, unauslöschlichen Teil der deutschen Geschichte nicht. Aber er kenne die Bilder und die Berichte. Ein Besuch im KZ Dachau habe ihn schockiert. Deshalb schloss er sich gerne dem Ausspruch des US-amerikanischen Schriftstellers, dem Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel an: „Man kann es nicht erzählen,

aber man darf es nicht verschweigen.“

## Nicht alle haben aus der Geschichte gelernt

In Anbetracht des Neo-Nazi-Aufzugs in Koblenz vor einigen Tagen bedauerte Lehrer, feststellen zu müssen, dass - wie man sähe - noch nicht alle aus der Geschichte gelernt hätten. Aber es sei doch gut gewesen zu sehen, wie Tausende Koblenzer Bürger denen die Stirn gingen, ergänzte Dieter Burgard, seit 2010 Bürgerbeauftragter des Landes Rheinland-Pfalz. Über die hervorragende, bürgernahe Gedenkarbeit, die die Ehrenamtlichen des „Förderverein Mahnmal“ schon seit 1997 leisten, zeigte er sich darüber hinaus sehr erfreut. Ihre Aktionen, mit denen sie erinnern an die Zeit nach 1933, die von Unrecht und Verbrechen geprägt war, trügen zur Stärkung der deutschen (jungen) Demokratie bei. Beispiellos in der Geschichte sei nicht nur der an den Juden begangene Völkermord, sondern auch, wie mit ihrem Vermögen umgegangen wurde, schloss Burgard.

## Vortrag von Joachim Hennig

Einen ausführlichen Vortrag zum Ausstellungsthema und zur Geschichte der Koblenzer Juden ab 1933 hielt Joachim Hennig, der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins. Die Ausstellung solle zur „Vernichtung des Nazismus mit seinen

Wurzeln“ beitragen. Sie solle an die jüdischen Mitbürger erinnern, die einst in Koblenz lebten und der übelsten Behandlung durch die Nazis ausgesetzt waren.

Zuerst wurden jüdische Geschäfte boykottiert, eine Vielzahl von Berufen durften Juden nicht mehr ausüben. Eine Flut von Gesetzen wurde erlassen, die die Situation weiter dramatisierte, jüdische Firmen und Geschäfte mussten an „Arier“ verkauft werden. Jüdische Bürger wurden zu Bürgern zweiter Klasse, der Mieterschutz war für sie weitgehend aufgehoben, an öffentlichen Veranstaltungen durften sie nicht teilnehmen. Über ihr gesamtes Vermögen durften sie nur noch mit Genehmigung der Regierung verfügen. Für die Schäden durch den Pogrom wurde allen deutschen Juden eine Kollektivstrafe von einer Milliarde Mark auferlegt. Von der völligen Entrechtung der Juden, die ab September 1941 einen gelben Stern auf der Kleidung tragen mussten, war es schließlich nur noch ein kleiner, verheerender Schritt bis zu ihrer Vernichtung. Strategisch geplant und umgesetzt wurde sie von der Evakuierung in sogenannte Übergangshetots bis zum menschenverachtenden Transport in Vernichtungslager von Reinhard Heydrich als Organisator des Holocausts. Zurück blieb nur das Hab und Gut dieser Menschen, das jedoch gemäß einer Verordnung „nach dem Tode eines Juden dem Reich“ verfiel.



Die ausgestellten Lebensbilder stießen auf großes Interesse bei den Besuchern.

## Erinnerung an Schicksale

Die jetzt in der Sparkasse ausgestellten Tafeln erinnern an die Schicksale der jüdischen Mitbürger aus Koblenz und der Umgebung, Schicksale erlitten in der Zeit des Nationalsozialismus. Darunter befindet sich auch das Lebensbild des 1922 in Hermeskeil geborenen Heinz Kahn, einem Holocaust-Überlebenden, der schon seit 1987 Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde in Koblenz ist. Dabei sind auch die Lebensbilder der Juristenfamilie Brasch, für die im Jahr 2007 im Eingangsbereich der Sparkasse, Rizzastrasse 40, sechs „Stolpersteine“ zum Gedenken verlegt wurden. „Aufklären und Warnen ist das Motiv unserer Arbeit“ sagte zum Abschluss Dr. Jürgen Schumacher, der Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal.

## Fragile Trennwand

Die Trennwand zwischen Demokratie und Diktatur sei sehr fra-

gil. Dummheit, Ignoranz und Hass seien wohl nie ganz auszurotten. „Thank you for coming“ begrüßte er schließlich ganz besonders die Gäste aus New York und Israel. Sie und andere jüdische Bürger kommen schon seit 1985 jedes Jahr zu einem Besuch in ihre ehemalige Heimatstadt Koblenz, einige von ihnen sind Überlebende der Shoa. Besonders diese Teilnehmer der Eröffnungsfeier, waren von dem musikalischen Rahmenprogramm sehr angezogen. Stefanie Maltha, am Klavier begleitet von Michael Stoer, sang jiddische Lieder, zu denen sie jeweils Erklärungen abgab. Als sie das zur Hymne des jüdischen Widerstands gewordene Lied „Zog nit kein'mol“ anstimmte, war die Rührung den ausländischen Gästen anzusehen. Mit „saj gesunt“ verabschiedet man sich auf Jiddisch und mit diesem Lied als Zugabe verabschiedete sich Maltha von den „bravo!“ rufenden Zuhörern.

- BSB -

**AKTION:**  
**Fertig-Gardinen!**

**Ausstellungstücke ■ Einzelteile  
Musterfenster ■ Design-Unikate  
Restposten – alles reduziert!**

**Gardinen: Haase.**  
Hersteller der schönsten Fensterkleider. 40 x in Deutschland.

**Koblenz, August-Thyssen-Str. 34, Gewerbegebiet Nord**